

# Leonidas und Chruschtschow

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707243>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1  
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,  
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, Zürich 1, Tel. (051) 32 71 64,  
Postcheckkonto VIII 1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

38. Jahrgang

15. Mai 1963

## Leonidas und Chruschtschow

Sie wissen wer Leonidas ist, lieber Leser?

Ja?  
Nein!

Das war doch der Dingsda — dieser König der Spartaner, der — ja eben, wann war das schon? — der 480 Jahre vor Christi Geburt die — na, wie heißen sie? — die Thermopylen gegen die Perser verteidigte...

Man erinnert sich dunkel daran: vor vielen Jahren hat uns der Geschichtslehrer in der Schule von diesem Leonidas erzählt.

Aber das Drum und Dran ist uns nicht mehr so geläufig.

Dafür wissen wir Bescheid über Chruschtschow!

Ueber den General De Gaulle!

Ueber den Präsidenten Kennedy!

Und über die meisten Staatsmänner, die das Schicksal der Menschheit JETZT in ihren Händen halten.

Wir wissen (annähernd!) Bescheid über die NATO, über die EWG, über die UNO; und wir verstehen es, die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge und Gegebenheiten zu analysieren.

Auch interessieren wir uns für die Politik in der Gemeinde, im Kanton, im Bund.

Wir kennen uns da aus, wir nehmen Anteil, wir beziehen Stellung, wir bilden uns eine Meinung.

Wie aber steht es um unsere Söhne? Um die Vierzehnjährigen — Fünfzehnjährigen — Sechzehnjährigen bis Zwanzigjährigen?

Verlassen Sie sich darauf, lieber Leser, die können uns genau sagen, wer Leonidas war.

Wann er seinen berühmten Kampf bei den Thermopylen focht und gegen wen.

Die sind beschlagen in der griechischen Geschichte, über die Römer und Germanen, über die Bourbonen und Habsburger. Bis zum Siebziger Krieg, ja vielleicht sogar bis zum Ersten Weltkrieg, da muß man sie nicht aufs Glatteis führen wollen. Das haben sie in der Schule gehabt.

Aber dann ist Schluß!

Was wissen unsere Söhne über die zwanziger Jahre?

Was wissen sie über die große Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren?

Was wissen sie über die Weimarer Republik, über Hitler, Mussolini, Stalin, über den Bürgerkrieg in Spanien, über den Zweiten Weltkrieg?

Was wissen sie über die Nachkriegszeit?

Ueber die Sowjetunion und deren Politik, über die Volksdemokratien — über Chruschtschow?

Nur das, was sie in der Zeitung gelesen haben, wenn sie überhaupt den politischen Teil einer Zeitung lesen. Nur das, was ihnen der Vater erläutert, wenn der Vater überhaupt Zeit findet, so etwas zu erläutern.

Nur das, was sie unter ihresgleichen diskutieren, wenn sie das unter ihresgleichen überhaupt tun.

Unsere Söhne und unsere Töchter verlassen mit fünfzehn Jahren die Schule und wissen genau Bescheid über Leonidas und natürlich über Autos, Flugzeuge, Kosmonautik, Film und Sport, Jazz und was weiß ich noch über was alles — aber sie wissen nicht Bescheid über Chruschtschow!

Nicht einmal über die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen des eigenen Landes.

Kunststück: das hat man ja in der Schule gar nicht behandelt!

Nicht, daß sie sich etwa darum nicht interessieren **würden**.

Ganz im Gegenteil.

Aber man überläßt die Meinungsbildung ihnen selbst, man kümmert sich nicht darum, was die jungen Leute denken und sagen.

Man schimpft höchstens über die «heutige Jugend» und über deren komische Ansichten.

Da ist doch etwas nicht in Ordnung. Da stimmt doch etwas mit der Schule nicht!

Das Wissen über den Leonidas gehört zur Allgemeinbildung — zugegeben.

Aber vom Wissen über das Gestern und Heute hängt es ab, ob unsere Söhne jene Staatsbürger und Soldaten von morgen sein werden, denen man das Erbe ihrer Väter unbesorgt weitergeben kann.

Nicht im Elternhaus allein, nicht im Freundeskreis und nicht in der Rekrutenschule und im Militärdienst allein muß der junge Mann jenes Wissen mitbekommen und festigen, das ihn die Zusammenhänge erkennen und ihn die richtige Meinung bilden läßt, sondern vorab in der Schule.

Und da muß ich unserem Leser, **Fw. H. K. in B.**, zustimmen, wenn er klagt, daß in der Schule zuviel getan wird, um das «Allgemeinwissen» zu fördern

und nichts oder doch zuwenig getan, um aus den jungen Leuten gute Schweizer und Schweizerinnen zu machen. (Wissen Sie, daß es immer noch kommunistische und pazifistische Lehrer gibt?)

Die Schuld liegt nicht bei den Lehrern allein.

Aber es scheint mir, daß auf Kosten des wirklich dringend Notwendigen, zuviel Stoff und zuviel unnützer Ballast den jungen Leuten eingetrichtert wird.

Das ist die Situation.

Finden Sie nicht, daß man sie ändern müßte?

Ernst Herzig

Die Militärgesetzgebung

## Der Bundesratsbeschluß über die Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier

Mit einem bundesrätlichen Erlaß neuen Datums — er stammt vom 28. Dezember 1962 — sind die Einzelheiten der Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier neu umschrieben worden. Diese Neuordnung war einerseits notwendig angesichts der veränderten Verhältnisse infolge der Revisionen des Bundesgesetzes über die Militärorganisation und der Truppenordnung, andererseits sind darin auch verschiedene materielle Neuerungen verwirklicht worden. Der Beschluß enthält eine Art Katalog der Ausbildungs- und Beförderungsvorschriften in die verschiedenen Unteroffiziersgrade und in die Offiziersstellung, also zum Leutnant. Die wesentlichsten dieser Bestimmungen und die darin enthaltenen Neuerungen seien im folgenden zusammengefaßt:

### 1. Die Ausbildung von Unteroffizieren

#### a) Ausbildung zu Feldweibeln

Neu ernannte Korporale, die für die Weiterausbildung zum Einheits-Feldweibel vorgesehen sind, leisten 90 Tage Dienst in einer Rekrutenschule, mit Ausnahme derjenigen der Kavallerie, welche 104 Tage zu leisten haben. Darauf haben sie eine Feldweibelschule von 13 Tagen Dauer zu bestanden und leisten 6 Tage Dienst in einer Unteroffizierschule. Die Dienstlei-